

Lindau i.V.m. Nobel

Donnerstag, 21.08.2008  
Tageszeitung  
Interne Pub.Nr.: 103100

|                   |        |
|-------------------|--------|
| Auflage VB:       | 393338 |
| Gesamtauflage VB: | 393338 |
| Gesamtauflage VK: | 366478 |



# Geballte ökonomische Intelligenz am Bodensee

Zum dritten Mal treffen in Lindau Nobelpreisträger für Wirtschaft auf dreihundert junge Wissenschaftler. Ob Mindestlohn oder Managergehalt – es fehlt nicht an heiklen Diskussionsthemen.

ppl. LINDAU, 20. August. In Deutschland lebt ein einziger der bislang 61 Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaft: der emeritierte Professor Reinhard Selten von der Universität Bonn, der den Preis 1994 erhielt. Doch zum heutigen Donnerstag ist die Population der Ökonomie-Olympier in Deutschland kurzzeitig um mehr als das Zehnfache gewachsen. Neben Reinhard Selten nehmen dreizehn weitere Wirtschafts- und ein Friedensnobelpreisträger, der Mikrokredit-Pionier Muhammad Yunus aus Bangladesch, am dritten Lindauer Nobelpreisträgertreffen teil, das an diesem Donnerstag beginnt.

Für zwei Tage wird das malerisch auf einer Insel im östlichen Bodensee gelegene 25 000-Einwohner-Städtchen zum Mekka der Ökonomen: Neben den „Nobelisten“ sind dreihundert Nachwuchswissenschaftler zugelassen, die ein strenges Auswahlverfahren unter rund 2500 Kandidaten bestanden haben. Es überwiegen junge Doktores aus 58 Ländern. „Die Organisation einer solchen Tagung macht natürlich eine erhebliche Mühe, doch der intellektuelle Ertrag, die Bereicherung ist noch viel größer“, sagt Wolfgang Schürer, Wirtschaftsprofessor an der Universität Sankt Gallen und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Lindauer Nobelpreisträgertreffen. „Mehr als vierzig Notenbanken der Welt haben ihre besten Nachwuchskräfte nach Lindau delegiert“, freut er sich. Besonders geholfen haben die Deutsche Bundesbank sowie die Österreichische und die Schweizerische Nationalbank.

Es fehlt nicht an brisanten Themen: So wird am Donnerstag eine hochkarätig besetzte Runde die Ursachen und Konsequenzen der andauernden Finanzkrise

diskutieren. Der kanadische Ökonom Myron Scholes, der für seine Bewertungstheorie für Aktienoptionen ausgezeichnet wurde, hat vorab schon vor übereilter staatlicher Regulierung gewarnt, aber geänderte Vergütungssysteme für Manager angemahnt. Zum Thema des schärferen Wettbewerbs in der Globalisierung und den Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte wird es am Samstag im nahe gelegenen Sankt Gallen eine Diskussion geben. Hierzu hat der eher keynesianisch ausgerichtete amerikanische Ökonom Robert Sollow verkündet, die negativen Folgen von Mindestlöhnen würden überschätzt: „Mindestlöhne gefährden zwar in der Theorie die Beschäftigung im Niedriglohnsektor, doch in der Praxis lässt sich dieser Effekt kaum belegen.“ Es dürfte darüber eine spannende Debatte geben.

Die Ökonomen-Gipfel fanden in Lindau erstmals 2004 und zum zweiten Mal 2006 statt. Allerdings fügen sie sich in eine lange Tradition von Tagungen der Nobelpreisträger der Naturwissenschaften Chemie, Physik und Medizin an. Begründet hat sie 1951 der auf der Insel Mainau im Bodensee residierende Graf Lennart Bernadotte, der Enkel des schwedischen Königs Gustav V. und Urenkel von Oskar I., der die ersten Nobelpreise verlieh. Durch diese familiäre Verbindung ins schwedische Königshaus konnte der auch als großer Blumenfreund bekannte Graf schon kurz nach dem Weltkrieg die Crème der internationalen Wissenschaft nach Deutschland locken. 1987 übernahm seine zweite Frau Sonja Gräfin Bernadotte die Leitung des Stiftungskuratoriums. „Es ist eine Ermutigung für den Wissenschaftsstandort Deutschland, dass auch die Ökonomen-Tagung hier ihren Platz gefunden hat“, sagt Schürer.

Allen interessierten Studenten und Doktoranden, die im Auswahlverfahren gescheitert sind, bleibt der Trost, dass die Vorträge und Debatten im Internet übertragen werden. Die Lindauer selbst nehmen den Auftritt der geballten ökonomischen Intelligenz eher gelassen hin. Sie sind mittlerweile an die jährlichen Nobelpreisträgertreffen gewöhnt.

## Vierzehn Nobelpreisträger

Von den vierzehn Nobelpreisträgern, die in Lindau auftreten, kommen acht aus den Vereinigten Staaten. Am bekanntesten sind der Mathematiker und Spieltheoretiker John Nash (Preis 1994), der Außenhandelstheoretiker und Globalisierungskritiker Joseph Stiglitz (Preis 2001) und Edmund Phelps (Preis 2006 für seine Untersuchung von Zielkonflikten in der Makroökonomie). Dazu kommen George Akerlof (Preis 2002 für seine Forschung zu Märkten mit asymmetrischer Information), Robert Fogel (Preis 1993 für neue wirtschaftsgeschichtliche Forschungsmethoden), Daniel McFadden (Preis 2000 für

die Theorie zur Analyse diskreter Entscheidungen) und Roger B. Myerson (Preis 2007 für die Mechanismus-Design-Theorie).

Aus Kanada kommen Myron Scholes (Preis 1997 für die Bewertungstheorie von Derivaten) und der Währungsraumtheoretiker Robert Mundell (Preis von 1999), aus Großbritannien Clive Granger (Preis 2003 für die statistische Methode der Kointegration), aus Israel der Spieltheoretiker Robert Aumann (Preis 2005) und aus Norwegen Finn Kydland (Preis 2004 für Beiträge zur dynamischen Makroökonomie).